

Die Inspectionen Leipzig und Grimma

als zehnte Abtheilung

der Kirchen-⁰Galerie

Sachsens.

Lief. 1.

Die Stadt Leipzig.

Leipzig, die zweite Hauptstadt des Königreichs Sachsen, hat durch die in ihr blühende Hochschule, ihren ausgebreiteten Handel und als Metropole des deutschen Bücherverkehrs, so wie durch die, in ihrer Nähe, während des 30jährigen Kriegs 1631 und 1632 und im sogenannten Befreiungskampfe 1813 gelieferten Entscheidungsschlachten, einen welthistorischen Namen erhalten. Wie Leipzig das, was es jetzt ist, geworden, wie aus einem kleinen, von den Sorben, in der Gegend, wo die Pleiße mit der Parde sich vereinigt, am Eingange des Rosentals angelegten Dörfchen, nach und nach, eine der freundlichsten Städte Deutschlands hervorgegangen, wie ihre Märkte in, von Kaiser und Päpsten bestätigte, Messen verwandelt, ihr Gebiet erweitert, die berühmte Universität in derselben gestiftet, und die Stadt durch ansehnliche Gebäude und herrliche Parkanlagen, bis in die neueste Zeit, mehr und mehr verschönt worden? liegt außer den Grenzen dieser Schrift, die sich vorzüglich mit den kirchlichen Zuständen unsers Vaterlands beschäftigt. So viel nun diese, in Beziehung auf Leipzig, betrifft, genügt es uns, zu bemerken, daß dessen erste Bewohner, die Sorben, Heiden waren, welche ihre Götter und Untergötter auf freiem Felde, durch Gebete, Opfer und Weissagungen verehrten. Wenn und von wem ihnen zuerst das Christenthum, zu dessen Annahme sie sehr schwer zu bewegen waren, verkündigt worden sei? läßt sich nicht mit Gewißheit bestimmen. Denn daß der Engländer Winfried, welcher später in Rom den Namen Bonifacius erhielt, auch der Apostel der Thüringer genannt wird, in den Jahren 723 oder 728 zu Leipzig gewesen sei und das Gözenbild Flinz, welches auf dem Mühlgraben, vor dem Ranstädter Thore, gestanden, zerstört, statt dessen aber die älteste Kirche Leipzigs, die Jacobskapelle erbaut habe, ist eine Sage, die eben so wenig, als das Anführen, daß der Mönch Boso aus Regensburg das Christenthum nach dem Jahre 922 in Leipzig gepredigt, auf historischem Grunde beruht. Nach Errichtung des Bisthums Merseburg durch Otto den Großen im Jahre 968 ward Leipzig der geistlichen Gerichtsbarkeit desselben unterworfen; allein im 10ten Jahrhundert war das Christenthum nicht unter allen, in dieser Gegend wohnenden Sorben verbreitet, sondern ward erst gegen das Jahr 1010 auf Anordnung des Bischofs Wigbert von Merseburg, durch Dolmetscher denselben mit besserem Erfolg verkündigt.

In jenen Zeiten hatte die einfache Christusreligion schon viel von ihrer ursprünglichen Lauterkeit verloren und Aberglaube und Schwärmerei waren an ihre Stelle getreten. Die Bischöfe wurden nach und nach aus Hirten des Volks zu Beherrschern desselben; der Bischoff zu Rom gewann bald unter dem Namen „Papst“ eine Macht, welche später selbst dem Ansehen der Regenten die Stirn bot. Das aus dem Oriente stammende Mönchwesen ver-

breitete sich auch im Abendlande immer weiter, und die Verehrung der Heiligen verdrängte die Anbetung Gottes im Geist und in der Wahrheit allmählig ganz.

Daß auch Leipzig sich, gleich dem übrigen christlichen Europa, Jahrhunderte lang in einem solchen Zustande religiöser Verfinsternung befunden habe, ist bekannt. So klein die Stadt zu damaliger Zeit in ihrem Umfange war, zählte man doch 4 Klöster in derselben. Das vornehmste und reichbegabteste war das Thomaskloster, vom Markgrafen Dietrich, dem Bedrängten, gestiftet und vom Kaiser Friedrich II. und Papst Honorius III. bestätigt. Es stand unter einem Probst, einem Prior und Custos. Der Probst hatte zugleich die Aufsicht über alle Kirchen und Schulen der Stadt und wurde, wie der Prior, von den Conventmitgliedern gewählt. Die Bestätigung der Wahl geschah von dem Bischoff zu Merseburg. Bis zur Reformation haben 24 Probst, deren letzter Raub oder Rauch hieß, dem Thomaskloster vorgestanden. Außerdem waren auch noch ein Cantor, welcher Unterricht im Gesang erteilte, ein Bibliothekar, ein Küchen- und Kellermeister und ein Gerichtshalter angestellt, in gleichen ein Notar dabei beschäftigt. Die Chorherren zu Sct. Thomas in Leipzig waren, obschon sie ihren Ursprung von dem Augustinus ableiteten, nicht eigentliche Mönche, sondern führten blos ein gemeinsames, geistlichen Uebungen gewidmetes Leben und hatten, in der, zu ihrem Stifthause gehörigen Kirche (der Thomaskirche) den Gottesdienst zu besorgen und die Hora's zu singen. Auch die Dominicaner- oder Predigermönche, welche von Grimma aus nach Leipzig gekommen waren, hatten sich hier, am Grimmaischen Thore, ein Kloster und eine Kirche (die Paulinerkirche) erbaut. Sie standen zunächst ebenfalls unter einem Prior, deren letzter, zur Zeit der Reformation, Wolfgang Schirmer hieß. In der Gegend zwischen dem Ranstädter Thore und dem Barfußpförtchen befand sich das Franziskanerkloster. An der Spitze dieser Conventualen stand ein Suardian, dessen Stelle, wenn er abwesend war, von dem Viceguardian vertreten wurde. Beiden waren die Senioren an die Seite gesetzt, welche ein beratendes Collegium bildeten. Den Franziskanern gehörte die Neukirche, die sie 1494 erbauten. Das Kloster der Bernhardinerinnen lag außerhalb der Stadt, vor dem Petersthore, in der Gegend, wo jetzt die Nonnenmühle steht, und war dem heiligen Georg gewidmet. Diese Klosterjungfrauen, welche auch von der Buße Maria Magdalena, ingleichen Marienmägde und dann Georgnonnen genannt wurden, waren schon zu Markgraf Dietrich's des Bedrängten Zeiten aus der Pflege von Lützen in Leipzig eingewandert. Hier sollte ihnen in der Nähe des Thomasklosters ein Gebäude zu